

Vorträge

Ort: Universität Ulm, Oberer Eselsberg,
Hörsaal 4/5, evtl. Großbildübertragung
in Hörsaal 2

Beginn: 10.00 Uhr (bis ca. 12.00 Uhr)
am Eröffnungstag bereits um 09.30 Uhr

🕒 Montag, den 24. März 2003, 09.30 Uhr

Eröffnung der "Frühjahrsakademie 2003"

Grußworte

Prof. Dr. Vinzenz Hombach
Prorektor der Universität Ulm

Ivo Gönner
Oberbürgermeister der Stadt Ulm

Prof. Dr. Reinhardt Rüdel
Sprecher des Vorstandes des ZAWiW

Einführung

AOR Carmen Stadelhofer
Leiterin des wissenschaftlichen Sekretariats/
der Geschäftsstelle des ZAWiW

🕒 Montag, den 24. März 2003, 10.00 Uhr

Prof. Dr. Horst Hameister
Abteilung Humangenetik

Das weibliche Prinzip ist das Entscheidende in der Evolution – nicht nur beim Menschen

Mit den neuen Techniken der DNA-Untersuchungen ist es möglich geworden, die Entstehung des modernen Menschen, Homo sapiens, nachzuzeichnen. Der moderne Jetztmensch ist vor ca. 100.000 Jahren aus Afrika ausgewandert und hat in unseren Breiten erst vor 30 – 40.000 Jahren den Neandertaler verdrängt. Auch die Ausbreitung des Jetztmenschen über die ganze Welt lässt sich überprüfen. Zur Überraschung stellt man fest, dass nicht die Männer, sondern die Frauen die neuen Gene über die Welt getragen haben. An unserem Institut beschäftigen wir uns mit dem besonderen menschlichen Merkmal, seinen kognitiven Fähigkeiten oder, einfacher ausgedrückt, der Intelligenz. Auch hier lässt sich mit genetischen Methoden der besondere Beitrag des eher weiblichen X-Chromosoms direkt belegen, während das männliche Y-Chromosom diese Gene im Laufe der Evolution als unnötigen Ballast eher abgeworfen hat. Genetisch gesehen ist jeder Organismus weiblich angelegt, die Ausprägung der männlichen „Spielart“ ist eine sich erst später in der Embryonalentwicklung getroffene Entscheidungsmöglichkeit.

🕒 Dienstag, den 25. März 2003

9.30 - 9.45 Uhr: Kurze Vorstellung des Förderkreises des ZAWiW durch den Vorstand
--

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Pilgrim
Abteilung Anatomie und Zellbiologie
„Wie entstehen weibliche und männliche Gehirne?“

Geschlechtsunterschiede in Bau und Funktion des Nervensystems, die mit entsprechenden Verhaltensunterschieden verknüpft sind, kommen im gesamten Tierreich vor. Viele Beobachtungen sprechen dafür, dass der Mensch in dieser Beziehung keine Ausnahme darstellt.

Im Mittelpunkt des Vortrags stehen die möglichen Ursachen für eine geschlechtsspezifische Entwicklung des Gehirns. Könnten die Verhaltensunterschiede zwischen Männern und Frauen bei aller unterschiedlichen Erfahrung, die sie im Laufe ihres nachgeburtlichen Lebens machen, eine biologische Basis in der Konstruktion ihrer Gehirne haben?

Ä Mittwoch, den 26. März 2003

9.30 - 9.50 Uhr: Vorstellung von Projekten des ZAWiW

Prof. Dr. Horst Kächele, Dr. Gesine Schmücker

Abteilung Psychotherapie und Psychosomatische Medizin

"Why are little girls so different?" - Zu frühen Unterschieden zwischen den Geschlechtern

Die moderne Baby-Forschung hat durch die Einführung von Mikrobeobachtungsmethoden eine Fülle von Befunden erbracht, die unsere bisherige Sichtweise über die Ausprägung von geschlechtsbezogenem Verhalten in mancher Hinsicht revisionsbedürftig erscheinen lassen.

Wir werden geschlechts-unabhängige und geschlechts-abhängige Aspekte frühen Verhaltens mit Videoaufzeichnungen demonstrieren und deren Relevanz für elterliche Umgangsformen diskutieren.

Ä Donnerstag, den 27. März 2003

Carmen Stadelhofer, Akademische Oberrätin

ZAWiW

„Der Mann muss hinaus ins feindliche Leben – und drinnen waltet die züchtige Hausfrau“!

Vermittlung der Geschlechterrollen in und durch die Literatur

Anhand ausgewählter Texte aus der sogenannten „schönen Literatur“ sowie aus pädagogischen Schriften des 18. Jahrhunderts bis heute soll aufgezeigt werden,

- wie die Beziehungen zwischen Mann und Frau im traditionellen Bildungs- und Erziehungskanon dargestellt werden,
- welche unterschiedlichen Vorstellungen von der Rolle der Frau und des Mannes, von Liebe, Arbeit, Moral und Sexualität sie beinhalten,
- welchen Einfluss sie bis heute direkt oder indirekt auf die Ausbildung der Geschlechterrollen ausüben.

Aber auch Gegenentwürfe, die durchaus in der Literatur vorhanden waren, vor allem, was die "weibliche Literatur" betrifft, sollen angesprochen werden.

Ä Freitag, den 28. März 2003

Prof. Dr. Matthias Wenderlein

Universitäts-Frauenklinik Ulm

Wechseljahre: Hormone für Frauen und Männer?

Die mittlere Lebenserwartung bei Frauen von über 80 Jahren und bei Männern von knapp 75 Jahren stellt fast eine Verdoppelung innerhalb von 100 Jahren dar. Für Frauen bedeutet das Erlöschen der Eierstocksfunktion innerhalb weniger Jahre in der Regel ein 30-jähriges Östrogendefizit. Das war in der Menschheitsentwicklung nicht vorgesehen, wie Naturvölker uns das heute noch zeigen. Bei Männern nimmt die Sexualhormon/Testosteron-Produktion langsam, allerdings individuell unterschiedlich, mit dem Alter ab.

Das hat für beide Geschlechter vielfältige organische Folgen, die mehr oder minder belastend erlebt werden, aber auch riskant sind – beispielsweise für die kognitive Gehirnfunktion. Die extremste Form in Senium ist die Demenz vom Alzheimer-Typ, die Frauen mehr als doppelt so häufig trifft wie Männer gleichen Alters. Diese Erkrankung geht immer tödlich aus, im Gegensatz zu vielen Krebserkrankungen.

Können Hormone bei Frauen vor Risiken schützen? Wie sind die Gefahren von Östrogenen dem gegenüber zu werten? Wissen Männer, dass sie auch ausreichend Hormone im Alter brauchen und dabei Östrogene eine bedeutsame Rolle einnehmen? Das gesamte Testosteron wird im Körper über biologisch wirksame Östrogen-Zwischenstufen abgebaut.

Wer all dies detailliert bedenkt, der kommt zu dem Schluss, dass gravierender altersbedingter Mangel an Sexualhormonen bei Frau und Mann der Ergänzung bedarf - wie andere Hormonmangelzustände.

Damit wird u.a. in Aussicht gestellt: ein halb so hohes Risiko des Persönlichkeitsverlustes durch Altersdemenz – bei Frauen gesichert und bei Männern noch zu überprüfen.

**· Freitag, den 28. März 2003, 13.00 Uhr
Abschlussveranstaltung
der "Frühjahrsakademie 2003"
mit Kaffee und Kuchenspenden**

**Vorankündigung:
"Wohnumfeld früher und heute"
Montag 28. April bis Mittwoch, 30. April 2003
Haus auf der Alb, Bad Urach**

Dieser Workshop findet im Rahmen der Projekte „Kompetenznetzwerk der Generationen“ (KdG) und „Generationennetzwerk Umwelt“ (GNU) zur Initiierung von Lernpartnerschaften und Lernprojekten für Jung und Alt zum Themenbereich "Wohnumfeld früher und heute" statt.

Durchgeführt wird diese Veranstaltung vom ZAWiW gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.